

DER ERSTE WELTKRIEG: AUSSTELLUNGEN, DISKUSSIONEN UND LESUNGEN GEHEN WEITER

„Die große Stunde der Lüge“

Wer hat in Bremen vom Ersten Weltkrieg profitiert? Wer ist als Gegner oder Gegner des Krieges verfeindet worden? Im Gewerkschaftshaus am Bahnhofsplatz beginnt am Dienstag, 26. August, um 17 Uhr die monatliche Reihe „1914 – Die „große Stunde“ der Lüge und der (Ver-)Führer“. Anlässe sind der 100. Jahrestag des Beginns des Ersten und der 75. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkriegs.

VON MONIKA FELING

Bahnhofsvorstadt. „Ganz Europa in Flammen“, titelte die Bremer Bürger-Zeitung im August 1914. Wer die Brandstifter waren, darüber wird in Europa und Übersee kontrovers diskutiert. Angesichts des 100. Jahrestages beschäftigt sich auch die Reihe „Dämmerstunde“ im Gewerkschaftshaus mit dem Jahr 1914, das als Schicksalsjahr empfunden wird, aber eine Vorgeschichte hatte. Gezündelt hatten Großmachtpolitiker schon zuvor, und nicht wenige profitierten vom Krieg.

Detlef Dahlke vom Arbeitskreis Geschichte der IG Metall Bremen ist einer der Initiatoren der Geschichtsreihe „Dämmerstunde“. Die neue monatliche Runde im Gewerkschaftshaus, Bahnhofsplatz 22-26, beginnt am Dienstag, 26. August, um 17 Uhr. Der Geschichtswissenschaftler Jörg Wollenberg aus dem Osterort spricht über die Arbeiterbewegung auf dem Weg ins „Dritte Reich“ und darüber, „wie die hineingeschlichenen „Schlafwandler“ die Kriegsschuld vor und mit Christopher Clark entsorgten“. Veranstalter sind die DGB-Gewerkschaften, die Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts, die Marxistische Abendschule (Masch) und das Friedensforum. Auf der Suche nach Anschauungsmaterial konnte Wollenberg auf sein Archiv zurückgreifen. Zum Beispiel auf „Junge Kämpfer“.

Ein Haufen von Totenschädeln mahnt: „Denkt daran!“ Es ist die schreckliche Bilanz des Ersten Weltkrieges, die das Blatt im August 1930 zog, als die Nationalsozialisten die Macht – und den nächsten Krieg – anstrebten. 25 Millionen Tote hatte es gegeben, zehn Millionen Soldaten waren an der Front umgekommen, weitere zehn Millio-



Die Bremer Bürger-Zeitung, das „Organ für die Interessen des Volkes“, berichtete im August 1914 über den Kriegsbeginn. „England erklärt Deutschland den Krieg, der Reichstag bewilligte die Kriegskredite.“ Letzteres mit den Stimmen der Sozialdemokraten.

FOTOS: FR

nen an den Folgen des Krieges gestorben. Fünf Millionen Zivilisten waren verhungert oder dermaßen geschwächt, dass sie keine Abwehrkräfte mehr gegen Krankheiten hatten. 25 Millionen Soldaten waren verletzt worden.

Zwei der Toten und einer der Verwundeten waren Söhne von Friedrich (Fritz) Ebert. Louise Ebert, die 1873 als Louise Rump in Melchiorshausen auf die Welt gekommen war, hatte eine Tochter und vier Söhne geboren. Heinrich und Georg kamen im Ersten Weltkrieg um, Friedrich wurde verwundet. Der gebürtige Heidelberger Fritz Ebert, Jahrgang 1871, arbeitete von 1891 bis 1905 in Bremen unter anderem als Gastwirt, als Lokalredakteur der „Bremer Bürgerzeitung“, der Zeitung der Bremer SPD, und als Arbeitsesekretär. Schon bald war Ebert Bürgerschaftsabgeordneter, 1913 übernahm er den SPD-Vorsitz. Die Sozialdemokraten, darunter auch Alfred Henke, der frühere Chefredakteur der „Bürger-Zeitung“ und Bremens einziger Abgeordneter, stimmten am 3. August

1914 im Reichstag den Kriegskrediten zu. Ebert wurde in der Weimarer Republik erster deutscher Reichspräsident.

Um die Linke und den Ersten Weltkrieg geht es am Dienstag, 9. September, um 17 Uhr, insbesondere um den Historikerstreit in der DDR von 1957/58 über das „Versagen der Marxisten-Leninisten“ und um die Rolle der Bremer Linken. Karl Heinz Roth von der Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts spricht am Dienstag, 14. Oktober, über „Die Ukraine als Expansionsobjekt der Hanseatischen Kaufmannschaft am Beispiel der Baumwolle AG und von Reemtsma“. Jörg Wollenberg wird bei der Gelegenheit „die ehrbaren Kaufleute“ um Roselius und Brinkmann als Profiteure des Weltkrieges“ porträtieren. „Es werden Propagandisten des Krieges wie Ludwig Roselius und Johann Plenge oder Professor Dietrich Schäfer mit seinen Kriegsschriften des Kaiser-Wilhelm-Denkvereins der Soldatenfront“ zu Wort kommen“, kündigt er an. „Zu welcher Kriegsbegeisterung aus Vaterlandsliebe die Bürger Bremens bereit gewe-

sen“ seien, mit dem Segen der Kirche, habe die Bremer Bürger-Zeitung Tag für Tag dokumentiert. Auch pazifistische Stimmen werden zu hören sein: Gerold Schneider und der Schauspieler Rolf Becker lesen Originaldokumente. Zu Kurt Hübner Zeiten war Becker eine der festen Größen des Bremer Theaters, seit Langem tritt er bei politischen Kundgebungen auf, auch auf Einladung des Borgfelder Verlegers Helmut Donat, der sich um die Aufarbeitung der lokalen NS-Geschichte, aber auch der Geschichte des Pazifismus und des NS-Widerstands verdient gemacht hat.

Auguste Kirchhoff (1867-1940) aus dem Fesfeld ist schon vor dem Ersten Weltkrieg und noch während des Gemetzes für Frieden eingetreten und dafür angefeindet worden. In der Wandausstellung zur Friedensbewegung, die Helmut Donat 1989 zusammengestellt hatte und die im Frühjahr erneut im Gewerkschaftshaus gezeigt wurde, wird sie gewürdigt. In der von Andrea Hauser konzipierten Schau in der Kultuskirche ebenfalls.

Fließender Übergang im September

Bremen (mf). Die Zahl der Ausstellungen über den Ersten Weltkrieg ist beachtlich. Einige sind mit Blick auf den Jahrestag im August fast synchron eröffnet worden. Andere bilden thematisch und zeitlich einen fließenden Übergang zur Erinnerung an den Beginn des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939. Im Foyer des Staatsarchivs, am Eingang zum Fedelhören, sind bis Mitte Oktober Kriegsplakate ausgestellt. Und die Zentralbibliothek eröffnet am 2. September eine Schau über Bremerinnen im Ersten Weltkrieg (siehe unten).

Noch bis 25. September bleibt die von Andrea Hauser erarbeitete Ausstellung „Mit Gott allzeit bereit!“ über den Ersten Weltkrieg und die Bremische Evangelische Kirche in der Kultuskirche St. Stephani. Geöffnet ist – außer bei Veranstaltungen – dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr. Das Gros der Begleitveranstaltungen läuft im September, beginnend mit einem Vortrag am Dienstag, 2. September, um 19.30 Uhr. „Als eine ganze Welt ins Schwanken kam – Wie der Erste Weltkrieg die theologische Landschaft verändert hat“ heißt die Runde mit Ruth Heß und Hans-Gerhard Klatt. Es lesen Olaf Drost und Jeannette Querfurth. Mehr auf der Internetseite www.kultuskirche-bremen.de.

Noch bis 7. September ist die Ausstellung „Mit guten Wünschen für Ihre weitere Teilnahme am Feldzug – Bremen und seine wissenschaftliche Bibliothek im Ersten Weltkrieg“ in der Staats- und Universitätsbibliothek, Bibliothekstraße, zu sehen. Sie befasst sich erstmals mit der Geschichte der heutigen Staats- und Universitätsbibliothek Bremen zwischen 1914 und 1918. Die sogenannte Kriegssammlung wird gezeigt, außerdem werden die Rahmenbedingungen und der Kriegsaltag in der wissenschaftlichen Bibliothek dargestellt. Mehr auf www.suub.uni-bremen.de.

Bei 15. September gibt es in der Bremischen Bürgerschaft einen Überblick über „Bremen und seine Presse im Ersten Weltkrieg“, eine Kooperation der Bremischen Bürgerschaft, des Instituts für Deutsche Presseforschung, der Universität Bremen und der Universitäts- und Staatsbibliothek Bremen. Näheres unter www.presseforschung.uni-bremen.de.

Auch auf www.spurenuche-bremen.de, einer Website, die der Darstellung der Bremer NS-Zeit gewidmet ist und dem Verein „Erinnern für die Zukunft“ nahesteht, sind Beiträge im Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg zu finden. Darunter einer über das sogenannte Ehrenmal auf der Altmannshöhe in den Wallanlagen, dessen Bau der nationalsozialistische Senat im Oktober 1933 bei dem Bildhauer Ernst Gosemann in Auftrag gegeben hatte (siehe auch die Serie Bremen 1914).



Louise und Friedrich Ebert 1898 mit ihren Söhnen Friedrich, Georg und Heinrich.



Die Todesanzeige für Heinrich Ebert, 1917 in der Bremer Bürger-Zeitung gedruckt.



Erik Roßbander als Roselius. FOTO: SCHETZ



Jörg Wollenberg. FOTO: SCHEITZ



„Eine Stadt im Krieg“ heißt die Lesung der Shakespeare Company. FOTO: M. MENKE

Ausbildung zum Seelsorger

Bremen (xik). In den Krankenhäusern Bremen-Ost und Links der Weser wird eine Ausbildung zum ehrenamtlichen Krankenhausseelsorger von November 2014 bis Juli 2015 angeboten. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden nach der Ausbildung für durchschnittlich drei Stunden pro Woche die Patienten und Patientinnen der beiden Häuser und deren Angehörige dabei unterstützen, mit belastenden Gedanken und Gefühlen, Sorgen und Angsten umzugehen.

Die Ausbildung richtet sich an Interessierte zwischen 25 und 68 Jahren. Der Fokus der Ausbildung liegt darauf, sich selbst gut kennenzulernen. Eine klare Selbstkenntnis soll die Fähigkeit steigern, sich in andere Personen einzufühlen.

Inhaltlich wird die Ausbildung durch Seminarart und ein klinisches Praktikum gestaltet, das zusätzlich zwei Stunden pro Woche umfasst. Die Teilnahme am Kursus ist kostenlos.

Interessierte richten eine Bewerbung bis zum 19. September mit einem aktuellen Foto, einem tabellarischen Lebenslauf und einer kurzen Schilderung der eigenen Motivation an das Klinikum Bremen-Ost, Bernhard Memering, Züricher Straße 40, 28235 Bremen oder per E-Mail an die Adresse seelsorge@klinikum-bremen-ost.de oder an das Klinikum Links der Weser, Joachim Korte, Senator-Weßling-Straße 1, 28277 Bremen, oder an dessen E-Mail-Adresse Joachim.Korte@klinikum-bremen-lbw.de. Weitere Infos gibt es unter Telefon 4081841 oder 8791602.

Aus den Akten für die Nachwelt

Projekt der Uni Bremen und der Shakespeare Company sowie die Internetseite „Bremen 1914“

die Lürssen-Werft und ihre Wandlung, den Dampfer „Welle“ aus den Atlas-Werken und den Treffs-Wagen made in Hastedt, ein Kriegsgefährt von Hansa Lloyd.

Teil 5 „Meisterfeier im Schützengraben“ porträtiert den Fußballverein Werder im Ersten Weltkrieg. Harald Klingebiel, der auch Stadionführungen leitet, kommt als Werder-Experte zu Wort.

Teil 6 „Mysterien auf dem Meeresgrund“ ist ein Tauchgang zu den Schiffswracks. Mike Belasus vom Deutschen Schiffahrtsmuseum Bremerhaven ist im Interview zu sehen.

Teil 7 „Schöne Grüße von der Front“ schildert die Recherchen von zwölf Studierenden im Staatsarchiv für „Aus den Akten auf die Bühne“ und bringt einen weiteren Ausschnitt aus der Lesung. Feldpostbriefe sind ab September bis November im Schloss Schönebeck ausgestellt. Barbara Lison spricht über Rudolf Alexander Schröder und den Gedichtband „Heilig Vaterland“, von dem er sich nie distanzierte.



Aufnahmen von „Eine Stadt im Krieg“. F.: Kellner

Migranten sorgen für Migranten

Hastedt (xik). Hinter dem Begriff „Kultursensible Pflege“ steckt die Idee, Männer und Frauen mit Migrationshintergrund für die Pflege von Patienten mit ausländischer Herkunft auszubilden. Am 15. September startet beim Malteser Hilfsdienst ein zehnmonatiger Kursus zur „Fachkraft für Gesundheits- und Sozialdienstleistungen in der Kultur sensiblen Pflege“. Interessenten können sich bereits jetzt anmelden.

Mit diesem Angebot bietet sich für viele Menschen aus dem Ausland ein Erfolg versprechender Zugang in den Arbeitsmarkt. Gleichzeitig reagieren die Malteser damit auf den steigenden Pflegebedarf für Patienten mit Migrationshintergrund.

Die Ausbildung vermittelt pflegerische Kenntnisse mit Blick auf unterschiedliche kulturelle Besonderheiten. Vor allem der Umgang mit Menschen, deren Verhalten sich durch Demenz verändert hat, wird gelehrt. Der Kursus beinhaltet den Abschluss als „Betreuungsassistent nach Paragraph 87b Absatz 3 SGB XI“ und endet mit einer Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer.

Auch deutscher Sprachunterricht gehört zum Ausbildungsplan. Der Abschluss ermöglicht die Arbeit in stationären Pflegeeinrichtungen, bei ambulanten Pflegediensten oder als selbstständige Pflegekraft.

Anmeldung beim Malteser Hilfsdienst unter Telefon 4274918. Infos gibt es auch unter der E-Mail-Adresse bildungszentrum.bremen@malteser.org.